

1922-02-13  
Beantw. 16/3 '22

01  
Karlsruhe 13/2 22  
Ettlingerstr. 53

Lieber Freund!

Schönen Dank nochmals! Ihre Rede, die ich  
vor Kurzem erhielt, hat mich selbstverständlich sehr  
interessiert. Wie weit das Ideal, das Sie darin aufstellen,  
je wird erreichbar sein, davon habe ich keine Ahnung.  
Und dass in irgend absehbarer Zeit eine wahrhafte  
Annäherung an dies äusserst wünschbare Ziel zu  
Stande kommen werde, auch das ist mit mehr als zwei-  
felhaft. Auch kann ich mich nicht recht davon  
überzeugen, dass der Unterschied der Rassen so  
geringfügig sein sollte (wie <sup>Sie</sup> ~~ich~~ annehmen scheinen),  
als dass irgend wann einmal eine mehr oder weniger  
culturuell ~~alt~~, intellektuell und moralisch einheitliche  
Menschheit geben werde. Gewiss haben Sie Recht,  
dass auch innerhalb der Rassen äusseren Merk-  
malen von uns angenommenen Rassen grosse  
Unterschiede bestehen. Ob aber je z. B. irgend  
ein grösseres Negarvolk sich den jetzt die Bildung  
fein Ganzen schlecht genug! repräsentierenden Nationen  
gleich zu stellen sein wird, das ist <sup>mir</sup> doch ~~mir~~ sehr  
zweifelhaft. Anders gewiss, steht <sup>es</sup> bei den

Malais-Polynesier. <sup>02</sup> Speziell der Teil dieser  
Rasse, den Sie zunächst ins Auge fassen und für  
dieses ~~Malais~~ immer grössere Annäherung an die Euro-  
päer, resp. deren beste Mitglieder, Sie seit längerer  
Zeit so lebhafter Interesse haben, namentlich  
die Javaren, stehen von Haus aus doch gewiss  
schon längst bedeutend höher als irgend ein  
Negervolk. Aber auch in der Rasse, die sie  
nun einmal nach, wie ich, ohne allerdings  
Kunne zu sein, annehmen muss, Körperlichen  
Merkmale angehören, giebt es doch ~~ein~~  
Völker, die für Erreichung jenes idealen Zieles  
nicht ein Aussehen geben. Von dem Afrikaner  
haben Sie mir einst selbst geschrieben, dass er keine  
gute Eigenschaft hätte als seinen fanatischen Totenkult.  
Und sonst lebt auf dem grossen Ocean auch noch wohl  
manches ganz primitiv und manches arbeitslos in  
dieser oder jener Hinsicht ~~auf~~ aufzuwachen, aber doch  
für wahre Bildung schwerlich recht befähigte Stamm. Freilich  
wenn wir bedenken, dass unsere Väter einst wie so ziemlich die  
allen europäischen Völker noch in historischer Zeit die den  
Göttern als liebliche Speise Menschenopfer dargebracht haben,  
dass diese aber doch nicht wohl anders zu erklären sind  
denn als im Ritus ~~der~~, der ja so vieles Primitive zu con-  
servieren pflegt, übergebliebene Spuren alter Mensch-  
fressens, so wäre am Ende auch bei jetzigen Anthropo-  
phagen ein allmähliches Fortschritt zu hoher Cultur wenig-  
stens denkbar. Aber dann müssten diese den gewaltigen

<sup>03</sup>  
Vorsprung der Altkultursitten doch auch erst wieder ins langes  
Zeit einholen u.s.w. Uebrigens scheint mir ~~es~~ immer  
noch der Istum, so viele gute Seiten er haben mag, ein gewal-  
tiges Hindernis der wirklichen Völkerverbrüderung zu sein.  
Mag bei braven und gescheiten Muslimen auch manche  
Härte der islam. Lehre durch Umdeutung möglichst weggesehrt  
werden (das der ~~geg.~~ gegen die Ungläubigen von Rechts wegen  
geboten ist, wird immer eine funktlose Scheidewand bilden.  
Aber auf alle Fälle stehen Ihnen in sofern bei, dass  
das Ziel der Völkerverbrüderung, so weit wir von ihm grade  
jetzt noch entfernt sind, doch nicht aus den Augen  
zu lassen und dass es sich z.B. der ~~et~~ Mische verlocken  
würde, grade die, nach ~~den~~ dem Zeugnis mancher guter  
Kenner ~~lebt~~ mit vielen guten Eigenschaften versehenen  
Chinesen ~~mit~~ für das Ziel mit ins Auge zu fassen. Natürlich  
sind die Christl. Missionäre im Ganzen in ihrem Urtheil  
über dies „heidnische“ Volk befangen und darf man erst  
recht nicht viel auf deren Urtheil geben, die nur ~~den~~  
mehr oder weniger gut die Christl. ~~Hafenstädte~~ haben  
kennen lernen.  
Doch endlich genug von diesem Thema, über das sich  
ja noch lange disputieren liess. Ich dachte mich  
wenigen Worten ausser können und habe wenn so viel darüber  
geschwatzt, ohne viel weiter zu können.  
In der Brown-Festschrift habe ich Ihren Art. über  
den braven Rataba mit grossem Vergnügen noch einmal  
gelesen. Ob man in England die Brown recht begreifen  
und daraus lernen wird?  
In dem Bande, das ich jetzt ganz durchgelesen haben,  
sind wirklich manche gute, wenige hervorragende und  
auch etliche schwache Artikel.  
Von Brown erhielt ich heute einen ungemein heftigen  
Brief? zugleich mit dem Bogen, der die Gratulation seines  
persischen Freunde u. Bekannten ~~betreffl.~~ betrifft. Diesen erhalten  
Sie wohl auch.  
Ich muss mich jetzt auch mit modernstem Persisch beschäftigen.  
Während des Krieges wurde in Berlin eine persische Zeitschrift  
herausgegeben, die der Beförderung persischer Studien war und

als regelmässiges Titelbild den mythischen Schmeiß  
 1906 hatte, wieder mit seinem Schnitzfell als Fabrik (aus  
 dem davon das sassanidische Rindeshaar *دو کله گوسفند* ge-  
 worden sein soll) an der Spitze eines patriotischen, wilden  
 Haufens für den legitimen König gegen den Teufelskönig  
 2) *کوه* (eigentlich *Dahaki*) los stürmt. Nach 1918 hat  
 das Blatt eine Zeit lang gedauert, aber 1920 hat eine  
 "Neue Folge" unter demselben Titel "Kaveh" und mit  
 demselben Titelbild erschienen, von dem jetzt 2 Jahrgänge  
 vorliegen. Es ist aber wesentlich friedlich geworden und  
 der Redakteur Tagzadeh gibt sich darin redliche Mühe, seine  
 Landleute mit den Ergebnissen europäischer Wissenschaft  
 bekannt zu machen, deren große Vorzüge aufzuweisen, plus  
 aber die guttich. Prosa, auf die (zum Teil natürlich, statt  
 mythisch verkehrliche) Vergangenheit Iran's geben zu lassen.  
 So hat er nun auch eine Reihe von Artikeln über das  
 Schräghäutchen, die sich fast ganz auf meine Schrift, das  
 iran. Nationalepos stützt. Der Name *کوه* spielt darin  
 eine ziemlich große Rolle. Ich erhielt dies einzelne  
 Nummern zugesandt, las sie aber fast immer ungelesen  
 bei Seite, kann wünscht Tagzadeh aber ein Urteil von  
 mir, das er den zu einer Probezeit zusammengefassten Artikeln  
 die er herausgeben will, beizufügen deutl. Ich musste ich  
 nun schon an die gesamte Lektüre gehen (u. erdrückte so  
 erst, dass mein Name darin überhaupt vorkommt), und in  
 dieser Arbeit bin ich jetzt. Nicht immer ist die Lektüre leicht,  
 da schon weil so viele europäische Ausdrücke im pers. Übersetzung  
 vorhanden und auch sonst Neologismen nicht fehlen, die  
 im Lexik. Lexikon natürlich nicht vermerkt sind. Aber in ein-  
 paar Tagen hoffe ich, das mit den Artikeln, die auch die vorfinden  
 sich für die Lektüre beherzigt fertig zu werden. Da es dem Verf. wirklich  
 Ernst ist mit sorgsamem Studieren, er auch, ohne den Glan-  
 zigen durch Hasten zu geben, offenbar frei deutl., so  
 gebe ich mir in der Suche auch Mühe. Natürlich über-  
 lasse ich es ihm, meine Deutsche, Übersetzungen ins Persische  
 zu übersetzen. Seine Briefe sind im indogerm. deutsch abgefasst:  
 Entzweigtes Bräutchen geht so wohl *geliebter* an Wunsch  
 Viele Grüsse von den Mesnigen, besonders auch von Erich! Tho

M. W. 1921

Beantw. d. v. 1. '22.  
1922-06-05

Karlsruhe 5/6 22. Eßlingerstr. 53  
01

Lieber Freund!

Ich habe schon ziemlich lange nichts von Ihnen gehört  
und Sie nichts von mir. Ich setze allerdings voraus, dass  
es Ihnen und den Ihrigen gut geht. Von mir kann  
ich das nur in sehr beschränktem Sinne sagen.

Bald geht es mir etwas besser, bald wieder schlechter.  
Namentlich wird es mir immer schwerer, etwas weitere  
Wege zu machen. Vor 2 Jahren konnte ich mich einmal  
für mich ~~einen~~ <sup>einmal</sup> Weg in  $\frac{1}{2}$  Stunde machen und gleich darauf  
in  $\frac{1}{2}$  St. den Rückweg. Jetzt hätte ich für dieselbe  
Strecke mehr als  $\frac{3}{4}$  St. nötig, und könnte das über-  
haupt nur unternehmen, wenn ich mich einmal  
ganz ungewöhnlich bei Kräften fühlte. Etc. etc.

Gah, das ich wenigstens immer noch arbeiten kann, wenn  
auch wenig dabei heraus kommt. Nachdem ich mich  
längere Zeit mit persischen Sachen beschäftigt habe,  
z. B. mit Firidaisi's 2ten Epica <sup>والتاريخ</sup> (das, wie mir  
inzwischen <sup>nachdem</sup> ~~aus~~ Untersuchungen europäischer wissen-  
schaftlich gebildeter Vorgesessener klar geworden, nicht ein  
Werk hohen Geismalters, sondern etwa aus Firidi's Zeitjüngern  
von starkem <sup>Wesen</sup> versuche ich es jetzt, zum 2ten Male das  
عنوان کتاب فی الجبر genau durchzulesen. Ob ich aber  
damit zu Ende komme, weiß Allah. Die Aufgabe ist mir  
bekannt, sehr lieblich gemacht. Dagegen drückt sich aber  
der Autor gern etwas seltsam aus, herrscht auch im Ausdruck



Ungläubigen besprechen werde, und stellt dann die willkürliche  
Machtlosigkeit dieses Abenteurers gegenüber.

Erster dürfte für England in Indien stehen. Felix Peil, Bruder  
Horowitz, sehr anderswoher erfahren ich, dass doch der passive  
Widerstand ~~da~~ nicht bloß der höheren Stände die Engländer in große  
Verlegenheit bringt. So will <sup>dort</sup> jetzt niemand mehr engl. Soldat  
werden, geschweige ~~noch~~ ein Amt annehmen. Durch den unver-  
stellten Hochmut, mit dem die Engländer nun einmüßig gewohnt  
sind, auf ihre Vorkommen (wie Gnade überhaupt auf alle  
'bloody foreigners') hinauszusehen, verdröben sie es überall mit  
den Eingebornen. Natürlich giebt es auch Ausnahmen, aber  
die große Mehrzahl der Engländer ist so.

Durch einen Artikel Beckendorf's in der 'Orientalist. Literatur-  
zeitung', von dem er mir eine Correspondenz schickte, er-  
fahren ich, dass der Index des 7ten Bandes jetzt ganz und vom  
Index der 1. Teil erschienen ist. Mir fehlt vom Text hinter der  
2. Teil des 7ten Bandes (VII, 2) und natürlich auch, was vom Index  
erschieden ist.

Mein Enkel Erich hat sich körperlich gut herausge-  
macht, ist ziemlich gewachsen, aber nicht an Weisheit. Es  
stellt sich immer mehr heraus, dass es verkehrt wäre,  
ihnen etwa das ganze Gymnasium durchmachen zu lassen.  
Er wird ziemlich früh ein „praktisches“ Fach ergreifen müssen.  
Er ist im Grunde noch all zu kindlich.

Mit den besten Grüßen an Sie und Ihre verheiratete  
Gattin  
Ihr alter  
T. W. W. W.

1922-06-20

Karlsruhe  $\frac{20}{6}$  22

01

Engelstr. 53.

Lieber Freund!

So eben erhalte ich die beiden Bände  
oder vielmehr Halbbände, die mir vom Jbr  
Sa'd noch fehlten. Dass Sie die Verlagsausgabe  
zu dem schönen Geschenk veranlasst haben, liegt  
auf der Hand, zumal Sie ja auch schon bei  
früheren Bänden dasselbe getan haben. Wären die  
einzelnen Bände käuflich gewesen, so hätte ich mich  
früher alle, die ich nicht vor den Herausgebern  
erhalten habe, mit gekauft. Bei den jetzigen Preisen  
gibt es für mich in Deutschland erschienenen Bücher, wiewohl  
ich aber kaum im Stande gewesen, diese beiden  
Bände zu kaufen. So bin ich denn mit Allah's  
und Ihrer Hilfe dazugekommen, von Jbr Sa'd alles  
zu besitzen, was bis jetzt erschienen ist. Ob ich die  
Vollendung der Indexhandes noch erlebe, steht dahin.  
Wie weit es zweckmässig war, den Index so zu  
teilen, mag zweifelhaft sein. Jedenfalls ist ein  
Index für alle in d. ganzen Sammlung vorkommenden  
Personennamen notwendig. Auch für ein geograph. Index wäre  
<sup>erwünscht</sup>  
für die Herausgabe des Jbr 5. habe ich selbst gar nichts  
getan, als dass ich von dem, was Schwally übernommen  
hatte, eine Correctur gelesen habe. Ich mein Dank

selbst am Tabari auch nicht gross, so habe ich doch vor dem Beginn der Ausgabe viel mit de Goeje darüber beraten und darf mir dafür ein gewisses Verdienst anrechnen. Dafi de Goeje sich aber am Tabari ein viel grosseres Verdienst erworben hat als Sachen am Ibn Sa'id, ist klar, namentlich fies einem, der beide grosse Werke mit einiger Aufmerksamkeit näher durchgesehen hat. Allerdings wärkt mich die Lectüre die Hochachtung vor Ibn Sa'id nicht eben. Tabari, obwohl nichts weniger als ein grosser Historiker, hat doch im Ganzen leidlich gute, zum Teil sogar sehr gute Quellen verständig benutzt.

Ich habe vor Kurzem einmal Stärke Tabari's mit entsprechenden Ibn Mis'kaze's (<sup>h</sup>die vorzügliche, sehr alte Hdscr., die in der photograph. Ausg. des Gibb-Memorial vorliegt) verglichen und gefunden, dass dabei nicht viel Perarr-Kunst. Zuletzte, dass die Namen, welche die Schultheorie auf ay-enden löst, so weit ich gesehen habe, in dieser, wie gesagt, sehr guten (wenn auch nicht immer bequem leselichen) Hdscr. durchweg ay- punctiert worden, was die wirkliche Aussprache ay oder ay eben richtig wiedergibt. Die <sup>persische</sup> Unbegreiflichkeit der Schrift liegt ganz besonders darin, dass das } vielfach dem links folgenden Buchstaben angeheftet <sup>ist</sup> und somit als 3 gelesen werden kann. Das Schreiben hat wohl sorgfältig, aber recht schnell geschrieben.

Sie sind wohl so gut, den eingehenden Brief gütlich an die Verlagshandlung zu befördern.

Also herzlichen Dank!! Beste Grösse an Ihre verehrte Gattin!  
Ihr J. Nöldeke



1922-09-27

01

Karlsmhe 27/9 22, Etlingerstr. 53

Lieber Freund! Post-Dank für die  
 Übersendung Ihrer Briefe. Ich habe sie  
 mit grossem Interesse gelesen. Schon, dass  
 sie mir liebe Erinnerungen an 1857/58 erweckt  
 wo ich der Leidener Univ. zwar nicht direkt  
 angehörte, aber doch in enger <sup>Beziehung</sup> zu Altwies-  
 sitätskreisen stand. Ich brauche nur an meine  
 intime Freundschaft mit de Goye und dem leider  
 so früh verstorbenen Engelmann zu erinnern, die da-  
 mals noch Studenten waren wie eine Reihe anderer  
 guter Bekannte, mit denen ich verkehrte. Ich wollte  
 eigentlich ein ganzes Jahr in L. bleiben, aber da ich  
 die Cloran-Preisarbeit zu machen gedachte, für die in  
 Berlin <sup>in</sup> d. Sprenger'schen Bibl. viel mehr Mate-  
 rial war als in L., musste ich auf d. dortigen Aufent-  
 halt auf 1/2 Jahr beschränken. Zu unserm grossen Bedau-  
 ern. Von den Orientalia studierenden Freunden u. Bekanten aus  
 jener Zeit lebt keiner mehr, und ich bezweifle, ob noch  
 einer von den mir sonst näher getretenen d. heimlichen Studenten  
 noch am Leben ist. Natürlich suchte recht viele von den Professoren,  
 die mich freundlich empfuhren. Ich rufe da immer des wissen-  
 schaftlich ja unbedeutendsten, aber überaus liebenswürdigen u.  
 hilfsbereiten alten Teynbohl gedanken. Dass Sie ihn Rede mit  
 einer Anekdote an F. Sohn Künners als ihrem Nachfolger  
 schlossen, hat mich besonders erheitert. Der Sohn scheint also  
 5/5 Jahre würdig zu sein. Sehr liebenswürdig bewies sich gegen  
 mich der Germanist de Vries, den ich auch spielerisch noch im  
 paar Mal gesehen habe. — Schön ist's, dass Sie

Universitäts- und Abm. Internationales Charakterbewusst.  
und d. Abm. in solchen Aufschneidung ist. Ich habe,

2719 '22

nimmt ein Postfachpost

02

In vor Zeit war d. Studientzähl in  $\mathbb{R}$  nur etwa  
 halb so gross wie jetzt. Bedauerlich aber, d. sich  
 die gem. Kunde nicht bei Katholikismus auch drin  
 zeigt, d. selbst in L. eine Kathol. Studienanstalt ist  
 wovon demselb. nicht ge. denken war. Auf d. letzten  
 50 J. hat die spätere Kathol. Verbindungen eine große Rolle, wie ja  
 leider, leider d. Kleinklein ab. gegen... gegen d. Sozialisten  
 die wir gar nicht eutlich werden können. — Wie Sie annehmen  
 eigene Thesen. — Bunter nennen, vor in Str. fast alle grade  
 fertig; besonders für d. medic. Fac. und d. Fächer  
 wovon nichts d. mit anfangen. Der Herr thut es immer die  
 d. Gerstenkorn an d. Furchung ausser wir empf. H. Anstalt.  
 Nachdichtung werden d. Post. also schick d. ein Post nach d. d. d.  
 Kunde  $\mathbb{R}$  M. Kortst. Beste Grüsse! Ihr Th. Köster

Abfender

Postkarte



Herrn Professor Dr.  
 Dr. Sigmund Hargrove  
 Leiden



Rapenburg 61  
 Holland

papierpreissteigerung



Stimmen Postmarken



7/12' 22



Holland.

Herrn Professor Dr. Chr. Spouck  
Hargrove

Leiden

Rapenburg 61

Preis: Freigebruhr + papierzuschlag

Statt Mr. P. N. ...

Bitte danken über mich nach & in  
Göttingen und zwar in West, die  
Wetter sind als ich, Barvine,  
Frankfurt in O. sogar & haben  
Aufmerksam wird ich mich so alle!!!  
Date given is von Hargrove, der ...

1922-1923 22. Jahrgang, 53.  
Karlsruhe 19/12 22. Jahrgang, 53.

01

Thurer Freund! Heute mit der Frischpost kam der  
Schein, auf den Ihre Thüre Scheinung abgeholt werden musste.  
Da brachte mir dann Polittikus sieben, gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr das Paket,  
nachdem sie lange auf dem Bureau habe warten müssen. Nun  
empfangen Sie meinen wärmsten Dank für diese sehr große Unter-  
stützung und noch besonders dafür, dass Sie auch schon den Zoll bezahlen  
hoffen. Noch reichlich so froh ist darüber mein gutes Händchen. Sie  
packt die Paketchen sofort in feste Kistchen (oder ein solches) um für  
die ursprünglichen Verpackung, obgleich Sit auf dem Schenkbureau nicht  
geöffnet war, haben sich beim Anpacken auf meinem Tisch doch etliche Kaffen  
begeben, und sogar doch ein Reis ein wenig Tee aus ihrer Behausung her-  
ausgestohlen. Das wird nun sofort nach Kräften repariert. Für viel-  
mehr völlig repariert. Ich freue mich schon darauf, heute Nachen Thoren  
Koffen zu probieren, d.h. nicht mehr sofort nach Tisch, wie ich es  
früher tat, da ich merkte, dass mir das nicht gut bekam, sondern aus-  
nahmsweise um 4 Uhr Nachen, wo ich meistens Tee, gelegentlich  
aber auch Kaffen trinke. Nicht unangenehm ist es mir natürlich,  
dass Ihre Geschenk noch heute ankam denn übermorgen hätte ich  
für das Porto dieser Kaffen schon das Doppelte bezahlen müssen. Da  
er mag Ihnen in Ihrer Situation etwas trübselig vorkommen, dass  
ich so auf die Summen achten muss, zumal ich nominell  
so sehr viel mehr Gehalt bekomme als erst zur regelmässigen  
Zeit in Strassburg. Aber da kam ich mich diesem sehr Orgue aus.  
Nun habe ich z. B. je nachdem, vor Ende des Monats oder nach-  
her sofort 20588 Mark für Pension zu zahlen, die freilich noch  
nicht angebrochen wird, aber auf längere Zeit reichen soll, weil  
d. Preise auch für Kohlen u. Holz vornehmlich später immer noch  
steigen werden. Was daraus schliesslich werden soll, weiss Allah rich-  
tlich. — Gestern war Horowitz um 3 Stunden bei uns. Ich habe den  
liebenswürdigen u. tüchtigen Mann sehr gern. Er besuchte mich  
u. A., dass die indischen Muslime nur den Angora-Charifn aner-  
kennen, in dem sich ja auch die Engländer haben finden müssen. Auch, dass  
in sehr weitem Umfange eine enge Vereinigung von Muslimen u. Hindu  
zu Stande gekommen ist. Jetzt geht es auch in Indien Industriearbeit-  
schesen, da während des Krieges viele grosse Fabriken doch errichtet  
worden sind. Horowitz unterhält indes die engste Verbindung mit



1922-12-30  
Karlsruhe 30/12 22. Ettingenstr. 53. 01

Lieber Freund! Zunächst besten Dank für Ihre  
und Ihre l. Frau freundliche Wünsche für mich in die  
Meinigen zum Jahreswechsel und herzlichste Erwiede-  
rung! Hoffentlich ist 1923 aber mein letztes Lebens-  
jahr! Gerade in der Weihnachtszeit war ich besonders  
unwohl: am schlimmsten eben in der Stunde, wo das  
Christbäumchen für die Kinder brante. Ich begrüße jetzt erst  
recht das Grauen, wovon Tacitus u. s. w. von dem Deutschen  
Klima sprachen, dessen Vorbild bei weiterem Fortschritt  
der Kultur es nicht ehnen konnte. Aber es ist nun  
Altes ist mir dies feucht-kühle Wetter recht unbegreiflich  
geworden. — Nun zu dem Herodotus. Ich habe mich in so  
ganzen Studien durchaus den Eindruck bekommen, dass  
alles im allem der Occident dem Orient doch überlegen  
ist, und glaube auch jetzt noch nicht daran, dass sich  
das in den nächsten Jahrzehnten ändern wird! Doch  
darauf könnte wir lange disputieren. Sie haben ja weit  
grössere persönliche Erfahrung (ich bin nun grade gar klein),  
aber es ist mir immer so vorgekommen, als ob Sie in der  
Erwartung von dem Anschluss der Orientales etwas schwärmer-  
risch wären. Entschuldigen Sie meine Offenheit. —  
أعين ist im pers. Sprachgebrauch, soviel ich sehe, nie  
Anger, sondern Quelle, während آنگ است. Allerdings  
habe ich eine Dichterstelle (Wiss. u. Kün. 20. Ullh) notiert,  
wo der Plural كؤن (Kün), dergestaltlich zu einem  
Sg. آع (am äth. Cājmak) gehörte, in der Bedeutung  
"Anger" vorkommt neben dem gewöhnlichen regulären  
أع, aber ich glaube kaum das nur für eine willkür-  
liche Bildung des Dichters halten. — Jedenfalls haben die  
Syriener Bewohner Syriens u. des Ir. u. der Gegend, die  
doch auch mindestens stark mit arab. Blut vermischt sind,  
nichts von der überschüssigen persischen Phantasie. — Wie

